

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 53 (1976)  
**Heft:** 4

**Artikel:** P. Josef Ketter : 70 Jahre jung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031344>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in Sichtweite lauerte. So überlebte — überdauerte Jossel, der Gärtner, auch diese gefährvolle Phase seines Daseins...

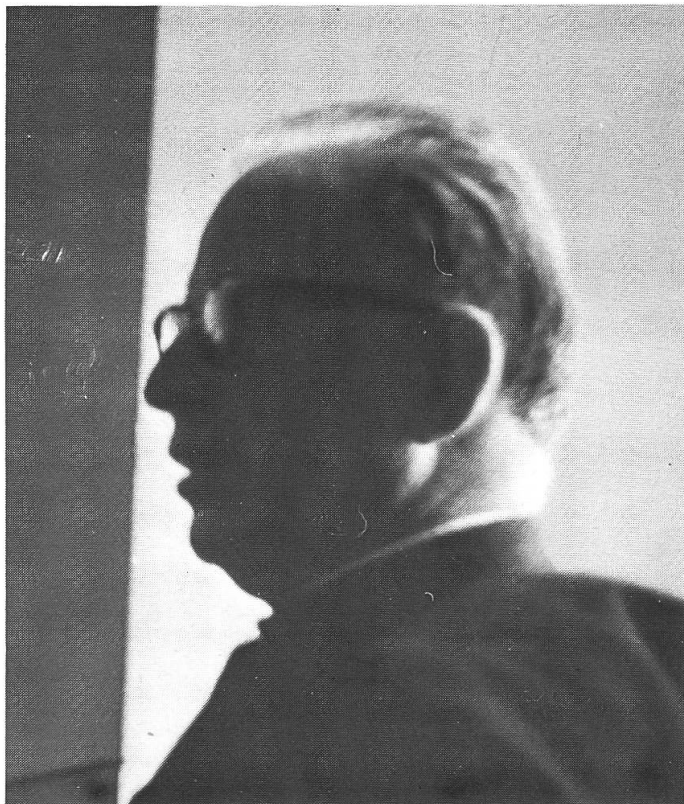
Schliesslich brach die Herrschaft Mussolinis und bald darauf Deutschlands zusammen. Hitler wurde vernichtend geschlagen — der Krieg war aus... In der Grossen Synagoge von Rom wurde ein Dankgottesdienst abgehalten anlässlich der Befreiung und des Friedens, der Vernichtung des Regimes teuflischer Mächte... Jossel, der Gärtner, erschien im Festgewand mit einem herrlichen Strauss roter Rosen, den er vor die Bundeslade legte... Der Oberrabbiner von Rom äusserte sein Erstaunen darüber. Derlei Rosenspenden sind in jüdischen Gotteshäusern im allgemeinen nicht üblich — aber Jossel sagte schlicht: «Wie kann denn ein Gärtner seine Dankbarkeit Gott, dem Herrn gegenüber besser zum Ausdruck bringen als durch Blumen...?» Das sah schliesslich auch der Oberrabbiner von Rom ein und so blieb der Blumenstrauss vor der Bundeslade und die ganze Synagoge duftete von Rosen aus den Gärten des Vatikans.

## P. Josef Ketterer 70 Jahre jung

Anfangs Februar konnte P. Josef Ketterer, der treue Hüter des St. Gallusstiftes in Bregenz, sein 70. Lebensjahr in fast jugendlicher Frische vollenden. Wer sähe ihm die sieben Dezennien an? Die Segenswünsche der Mitbrüder überbrachte eine kleine Vertretung aus Mariastein und Altdorf, angeführt von P. Prior Emanuel und Abt Mauritius, der dem Siebziger beim schlichten Festmahl im «Babenwohl» den Dank für seine Treue im Dienste des Klosters aussprach. Treue kennzeichnet in der Tat das Wirken und Leben des Jubilars.

*Treue zur Heimat:* Geboren am 6. Februar 1906 auf dem väterlichen Hof der ehemaligen Klosterpfarre St. Peter im Schwarzwald, lernte schon der kleine Wilhelm die Ausstrahlungen des benediktinischen Geistes der berühmten, 1806 aufgehobenen Abtei kennen und schätzen. Das mag den jungen Studenten bewogen haben, selber Benediktiner zu werden. Wenn er auch um Aufnahme bei den aus der Schweiz vertriebenen Mönchen von Mariastein, die 1906 im Gallusstift eine neue Niederlassung gegründet hatten, nachsuchte, blieb er doch seiner einzigschönen Heimat verbunden. Daran änderte auch nichts der Erwerb des österreichischen Bürgerrechtes nach dem zweiten Weltkrieg, denn immer noch verbinden ihn zahllose Bande mit der alten Heimat.

*Treue zum Kloster:* Trotzdem ihm 1927 der erste Versuch, Aufnahme im Gallusstift zu finden, das er vermutlich von Konstanz aus, wo er gerade studierte, kennen gelernt hatte, misslang, gab er nicht so schnell auf. Nach einigen weiteren Studienjahren, in denen er maturierte und einige Semester Theologie absolvierte, kam er 1934 zum zweiten Mal auf den Gallusstein zurück und legte dort nach dem Noviziatsjahr am 28. Mai 1935 sei-



ne erste Profess ab. Am 28. August 1938 wurde er im St. Gallusstift zum Priester geweiht und feierte dort am andern Tag seine Primiz. Als «spätberufener» junger Priestermonch wurde er nun Seelsorger, eigentlich für sein ganzes Leben. Zuerst wirkte er in Schwarzach, nach der Aufhebung des Stiftes im Januar 1941 fand er als Deutscher eine Anstellung an der dazu geschaffenen Kaplanei St. Josef in Wolfurt. Er konnte auf diese Weise der Einberufung in den Kriegsdienst entgehen und von seiner nahen Klause aus das Geschehen um das Gallusstift verfolgen. Das hatte auch den Vorteil, dass er nach dem Ende des unglückseligen Krieges als erster ins Gallusstift zurückkehren und bei den Besatzungstruppen für die Rechte desselben eintreten konnte.

*Treue zum St. Gallusstift:* Es folgten nun die Jahre, in denen P. Josef der providentielle Mann an seinem Platz war. Immer wieder fand er die Möglichkeit, auch wenn keine finanziellen Mittel vorhanden waren, die grossen Schäden an Kirche und Kloster auszubessern. Die zwangseinquartierten Leute halfen ihm dabei willig gegen irgend einen Gegendienst, und die Handwerker waren froh, eine Arbeit zu tun gegen Naturallohn. Auch vieles von dem, was durch die unrechtmässigen Besetzer dem Kloster entfremdet worden war, oder was man in Voraussicht der kommenden Dinge selber in Sicherheit gebracht hatte, konnte er wieder zurückholen. Sein Kunstverständnis und der sichere Blick für das, was dem Kloster einst gehört hatte, halfen ihm dabei sehr viel. Nun ist er schon über dreissig Jahre der Administrator unserer Niederlassung am Bodensee, die durch die Wiederherstellung des Klosters Maria Stein und den Mangel an Nachwuchs vergeblich auf eine Wiederbesiedlung durch die Mariasteiner Mönche wartete. Wir können sagen: P. Josef war in all diesen Jahren und Jahrzehnten ein treuer Verwalter des klösterlichen Besitzes, sehr anspruchslos und sparsam sich selber gegenüber, aber gastfreundlich gegen die Mitbrüder und die Fratres, die öfters ihre Ferientage im «Babenwohl» verbringen durften. Zu dieser Gastfreundschaft trugen nicht wenig die Schwestern von Wernberg bei, die sich dann aber wegen Personalmangel zurückziehen mussten. Heute waltet als treue Haushälterin die gute Fräulein Theresia aus dem Bregenzerwald an ihrer Stelle. Wir danken diesen treuen Helfern für alle guten Dienste.

Dem Pater Administrator und Jubilar aber, der immer noch als Katechet in der Klosterschule Marienberg/Bregenz tätig ist und Sonntag für Sonntag den Besuchern der Klosterkirche das Wort Gottes verkündet, sprechen wir ein herzliches Vergelt's Gott aus für seine Bewährung in der benediktinischen Stabilitas, d.h. der Treue zum Haus und zum Kloster, in seinem einsamen Eremitendasein am Schwäbischen Meer.

Abt Mauritius